

Gegenden der alten Welt an, bis auf 1 Spec. in Surinam (*A. longearistata*). *Lepturus* hat 5 Spec. in Europa, 2 in Australien, 2 in Indien, 1 in Missouri, Haiti. *Rottboellia* ist zumeist tropisch, erreicht aber Griechenland mit 9 Species. *Andropogon* ist wesentlich tropisch, reicht aber nach Europa, Canada, Sibirien. In gleicher Weise hat die tropische *Anthinticia* 1 Spec. Griechenland (*vulcanica* auf Pantorin). *Imperata* hat 1 Spec. im Mittelmeergebiet, 2 am Cap, 3 in Indien und den Inseln (Java etc.), 1 in Chili, Japan. Das tropische *Saccharum* hat die Art *S. Ravennae strictum* in Europa. —

Wir sehen somit bei den Gramineen überall andere Verbreitungsgesetze als sie in andern Familien vorkommen.

Geognostische Skizze der Umgebung von Radnic.

Von *Carl Feistmantel* in Bras.

(Schluss von S. 150.)

Die zweite Varietät ist ein Aphanit, der sich durch den Einschluss einer Anzahl von geschiebenartigen Quarzknollen auszeichnet, so dass das Gestein das Ansehen eines Conglomerates mit Aphanitbindemittel erhält. Diese Gesteins-Varietät kommt am Radnicer Bache unterhalb Lhotka vor, wo sie vom Thale durchbrochen, von den beiderseitigen Gehängen desselben in Klippen und grossen Blöcken in dasselbe vortritt. Die eingeschlossenen Quarzknollen sind alle von derselben Beschaffenheit, etwas graulichweiss, gefärbt, durchscheinend, manchmal stellenweise zerfressen, abgerundet, und von sehr verschiedener Grösse. — Sie sind gleichförmig durch die ganze ziemlich mächtige Masse des Aphanits vertheilt, obwohl bald da bald dort mehr gedrängt. — Die einzelnen Quarzknollen werden nicht selten von der Aphanitmasse selbst in haarfeinen Aestchen durchsetzt, und sind stellenweise durch einen Ueberzug Eisenoxidhydrat von ihr getrennt, stellenweise mit ihr innig verwachsen. — Alles deutet darauf hin, dass die Quarzknollen nicht als Trümmer, von einem andern Gesteine abgerissen, zu betrachten sind, die von der noch weichen Aphanitmasse durch Reibung mit diesem Gesteine eingeschlossen wurden. Es würden das dann weit mehr eckige, scharfkantige Bruchstücke sein, die eine Brescie gebildet hätten. — Im Gegentheile scheinen diese Quarzknollen ursprüngliche Bildungen in der Aphanitmasse zu sein, wofür der Umstand besonders spricht, dass einzelne Stellen des Gesteins durchaus quarzig sind, ohne dass diese quarzigen Parthien durch scharfe Quarzen von dem übrigen Gesteine getrennt

wären. — Die Aphanitgrundmasse ist meistens dicht, stellenweise aber deutlich von krystallinischem Gefüge.

Uebergänge der Aphanite in krystallinische Grünsteine bemerkt man selten, obwohl hie und da, wie z. B. bei Darova, in dem Felsen ober der Djrka-Mühle, etwas krystallinisch körniger Grünstein im Aphanite ausgeschieden erscheint, der eine sphärisch schalige Znsammensetzung annimmt, und theilweise mandelsteinartig wird.

Nicht weit von hier durchsetzt den Aphanit ein 6Fuss mächtiger Gang eines fein krystallinischen, etwas mandelsteinartigen Grünsteins, der nach λ 8—9 streicht und senkrecht steht.

Ausserdem tritt wirklich krystallinischer Grünstein verhältnissmässig nur selten auf. — Wir treffen ihn wieder in einer schön krystallinischen Abart in einer Schlucht bei Wolešna an; ebenfalls schön krystallinisch, aber grösstentheils zersetzt bei Přivětíc, und in dem von Skomelno herabgehenden Thale, hier in grössern Massen auftretend; dicht feinkörnig und wenig mandelsteinartig in einem Gange im Aphanite unterhalb Stupno, und endlich im Thale des Radnicer Baches mehr an dessen Ausgange in das Thal des Miesflusses. Hier erscheint er in drei kurz aufeinander folgenden Gängen, die die Thonschieferschichten unter spitzen Winkeln schneiden. Sowohl die Grünsteingänge als die Thonschiefer verflachen unendlich; erstere mit 70 Grad, letztere mit 45—50 Grad. — Grünstein und Thonschiefer streichen zwischen λ 6—7. Die Gänge haben eine Mächtigkeit von 4—6 Fuss, und es ist, von Süd gegen Nord gerechnet, der erste vom zweiten 14, dieser vom dritten 10 Klafter weit entfernt, so dass alle drei Gänge in einer Strecke von 24 Klaftern anstehen. — Am rechten Bachgehänge treten sie über das umgebende Gestein der Thonschiefer etwas vor; am linken sind sie in dem weniger steilen und mit Rasen bewachsenen Gebirgsabfalle weniger kenntlich. Der Grünstein ist ziemlich feinkörnig, oft dicht, theils hellgrau, theils dunkelgrau gefärbt; die helle Varietät nicht selten durch dunkle Körnchen gefleckt. Eingesprengt kommen einzelne durch Glanz und Theilbarkeit erkennbare Feldspathheilchen vor, ferner kleine Stückchen Quarz und Eisenkies. Die Thonschiefer werden vor und hinter den Dioritgängen nicht gestört; die Berührungsflächen mit den Gängen sind scharf getrennt. — Aber in der Nähe der Gänge zeigen sich die Thonschiefer äusserst quarzreich, mit Quarzadern dicht durchzogen und gekreuzt; theils ist der Quarz von weisser, krystallinischer Beschaffenheit vorwaltend geworden; übersetzt aber nicht in die Grünsteingänge. In einiger Entfernung von diesen verliert sich der Quarz aus den Thonschiefern wieder. Auffallend ist, dass diese Quarzausschei-

dungen im Thonschiefer bei einem Gange zu beiden Seiten desselben, beim andern nur an einer Seite, beim dritten fast gar nicht vorkommen. Nahe an den Gängen sind die einzelnen Blättchen des Thonschiefers sammt dem Quarze oft gewunden und gefältelt.

Der nördlichste Gang besteht von seinem Liegenden an gerechnet aus einer 9 Zoll mächtigen Lage dichten Grünsteins, auf welche eine 3 bis 5 Zoll starke Partie eines gelblich weissen Kalkspathes mit stark entwickelter Theilbarkeit folgt, worauf die übrige Masse des Ganges aus mehr körnigem Grünstefn besteht. Aus allenthalben im Gerölle vorkommenden Bruchstücken lässt sich übrigens schliessen, dass Grünstein, wenn auch in unbedeutender Mächtigkeit untergeordnet, noch an mehreren Orten in den Thonschiefern erscheinen.

Endlich gehört unter jene Gesteinsvarietäten, welche dem Thonschiefer eingelagert in der Umgebung von Radnic vorkommen, noch der Porphyry, von dem eine isolirte Kuppe bei Grosslohovic ansteht, und ein Theil der grossen zusammenhängenden Porphyrkette, die sich von Zbečno bei Pürglitz bis gegen Rokycan erstreckt, bei Wejwarow, in dem sogenannten Wejwarowerkamme, ferner am Fusse des Berges Rač bei dem Dorfe Glashütten und bei Březina, unter den sie überlagernden Grauwackenschichten vortretend, in der Umgebung von Radnic aufgezählt werden kann. -- Weiter südwestlich von Březina findet sich noch Porphyry in sehr geringer Ausdehnung in dem Walde Přesow unweit Wittinka.

M i s c e l l e n .

* * (Geruch der *Magnolia fuscata*). Bekanntlich verdanken mehrere Früchte, wie die Melonen, Ananas u. dgl. ihren eigenthümlichen, schwach ätherartigen Geruch dem valeriansauren Amyloxyd. Dieser tritt jedoch am eminentesten hervor in den dunkelbraunen Blüten der aus China zu uns gebrachten *Magnolia fuscata* Andr., welche nach *Göpperl's* Mittheilung seit einigen Jahren auch im Breslauer Universitätsgarten cultivirt wird. Die frische, noch nicht geöffnete Blüthe riecht weniger stark als die bereits aufgeblühte und abgefallene, so dass 2—3 Blätter der letzteren ein Zimmer 24 Stunden lang mit einem Geruch erfüllen, der täuschend dem Essigäther ähnlich ist.

* * Wir machen hiemit auf eine grössere Arbeit des rühmlich bekannten Naturforschers *Mor. Willkomm* aufmerksam, die vielen Lesern recht willkommen sein dürfte. Es ist dies die zweite sehr vermehrte Auflage von: Die Wunder des Mikroskops oder die Welt im kleinsten Raume. Für Freunde der Natur und mit Berücksichtigung der studirenden Jugend bearbeitet; mit über 1000 in den Text gedruckten Darstel-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Feistmantel Karl

Artikel/Article: [Geognostische Skizze der Umgebung von Radnic 188-190](#)